

Maria. Gott suchen und finden.

Ignatianische Impulse, Nr. 76.

Würzburg: Echter-Verlag 2017. – 80 S.

Der Jesuit Klaus Vechtel, Professor für Dogmatik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main, hat in der Reihe Ignatianische Impulse eine theologisch-geistliche Annäherung an Maria vorgelegt, die sich – vor allem im Ausgang von der Bedeutung, die Maria in den Exerzitien des Ignatius zukommt – als eine Einführung in den Glauben und christliches Beten versteht. Mit Maria beten, so das Leitmotiv der geistlichen Impulse, bedeutet, „den Weg Jesu mitzugehen, mich seinem Anspruch, seinem Vertrauen und seiner Hingabe an Gott und an die Menschen zu stellen“ (S. 74). Maria wird als „Gesprächspartnerin“ für den Menschen verstanden, „der über ein gewöhnliches christliches Leben hinaus danach fragt, wie er ‚mehr‘ den Ruf zur Nachfolge in seinem Leben verwirklichen kann“ (S. 7-8). Sie steht für den im Glauben wachsenden Menschen, der in seiner Freiheit auf den – immer zuvorkommenden – Ruf Gottes zu antworten versteht, in dieser freiheitlichen Antwort verdichtet sich ihre „Demut“ und so ist sie zum „Typus“ einer Kirche geworden, die mit Jesus auf dem Weg ist.

Diesen Zugang zu Maria erschließt der Autor im Ausgang von Ignatius von Loyola und der Bedeutung, die Maria in seiner Biographie und den Exerzitien hat. Die „marianische Zurückhaltung“ oder „marianische Diät“ (S. 27), die das Exerzitien-Buch charakterisiert, ist im Blick auf Maria eine Konzentration auf das Wesentliche; Ignatius macht vor allem die persönliche Beziehung stark, die zwischen Christus und Maria besteht (S. 18), und die Würde, die über Maria, der „Herrin“ – so die Ignatius' Bezeichnung für Maria – den Menschen als „Bundespartnerinnen und -partnern“ (S. 21) Gottes zukommt. Maria gehört für Ignatius zu denen, die die Auferstehung Christi durch „deren wirkliche und heiligste Wirkungen“ (EB 223, Vechtel, S. 33) erfahren haben, und so gehört sie wie Maria von Magdala zu den Frauen, die die Botschaft der Auferstehung leben und verkünden. Diese Bedeutung Marias heute mehr herauszustellen, ist angesichts der Diskussionen um die Stellung von Frauen in der Kirche und kirchliche Ämter von nicht unerheblicher Bedeutung.

Von Ignatius ausgehend weist P. Vechtel auf Luthers Meditation des Magnifikat und seinen Zugang zur biblischen Maria hin; wie für Ignatius steht sie für die „Entdeckung der Gnade und Barmherzigkeit Gottes“ (S. 54), und auch die ekklesiologische Bedeutung, die Maria in der katholischen Tradition hat, läßt sich in einer ökumenischen

Weite erschließen, sie ist Urbild einer Kirche, die an der Seite der „Kleinen und Armen“ (S. 57) steht. Maria, so der zusammenfassende und abschließende Blick, ist der erlöste Mensch, an ihr geht auf, was Gnade Gottes ist, eine Freundschaft und Liebe, die das Leben „heil“ machen. Sie steht dafür, dass Heil „Beziehung“ ist (S. 65). Und so führt der Blick auf Maria in die Tiefe dessen, was die Exerzitien des Ignatius ausmachen: „Die ignatianische Spiritualität und die Exerzitien stehen im Dienst an einem Beziehungsgeschehen.“ (S. 67) „Maria ist ein Mensch, der in allem Fragen und allem Nicht-Verstehen offen bleibt für die Begegnung mit Gott. Aus diesem Grund kann sie Menschen auf dem Weg ihrer Gottsuche helfen. Die Gestalt der Maria kann uns zeigen, dass unser Heil in der Beziehung mit dem biblischen Gott liegt, der uns nahekommen und sich uns schenken will.“ (S. 68)

Der Band schließt mit einem kurzen Blick auf die Schriftstellen und die unterschiedlichen Zugänge, die in den Evangelien, der Apostelgeschichte und den Paulusbriefen zu Maria gelegt sind. Dieser Abschluss liegt in der Konsequenz des ignatianischen Blicks auf Maria: Sie weist hin auf Jesus, das ist die „marianische Konzentration“, die in das Zentrum christlicher Spiritualität führt.

Der klar geschriebene und konzentrierte Zugang, den P. Vechtel zu Maria vorgelegt hat, kann auf der einen Seite denen Wege zu Maria öffnen, für die eine überladene Volksfrömmigkeit diese Wege verschlossen hat, und auf der anderen Seite werden auch diejenigen diese ignatianischen Impulse gerne zur Hand nehmen, für die Maria im persönlichen Glauben Bedeutung hat: die Impulse eignen sich durch die kurzen und prägnanten Kapitel und die jedes Kapitel abschließenden Fragen zur persönlichen Reflexion und so für persönliche „Exerzitien im Alltag“ mit Maria.

Margit Eckholt